

Inklusion – schon wieder ein neues Wort?

Langsam aber sicher hört man es immer öfter, dieses noch etwas neuartige Wort: Inklusion. Im Dezember 2006 hat die UN-Generalversammlung die „Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ angenommen. Seit dem 26. März 2009 bildet diese Konvention die verbindliche Grundlage für die deutsche Behindertenpolitik.

Diese Konvention hat den Ansatz, unsere Arbeit für und mit den Menschen mit Behinderungen vom Grund auf neu zu definieren. Und unsere Aufgabe als VKM wird in den kommenden Jahren – vielleicht auch erst Jahrzehnten – sein, dies konkret und hier vor Ort umzusetzen.

War es in den vergangenen 50 Jahren der Behindertenpolitik und –arbeit in Deutschland vorrangigstes Ziel, für die Menschen mit Behinderungen Einrichtungen, Dienste und Angebote zu schaffen, so wird in und mit der Konvention festgelegt, dass Menschen mit Behinderungen, wie alle Menschen überhaupt, Anspruch auf Durchsetzung ihrer Rechte als universale Menschenrechte haben. Nicht ihre Behinderungen beeinträchtigen sie, sondern die gesellschaftlichen Barrieren, die es Menschen mit Behinderungen allzu oft verwehren, Teil der Gesellschaft zu sein. Die Behinderung entsteht also erst durch die Wechselwirkung zwischen der individuellen Beeinträchtigung und den gesellschaftlichen Barrieren. Die Konvention fordert Staat und Gesellschaft auf, Menschen mit Behinderungen wertzuschätzen und Behinderung als Teil der menschlichen Vielfalt zu verstehen. Wir werden also zukünftig nicht mehr zu diskutieren haben, welche Standards ein Wohnheim für Menschen mit Behinderungen haben muss, sondern uns generell darum zu kümmern, dass Wohnraum barrierefrei und so gestaltet wird, dass er immer auch von

Menschen mit Behinderungen genutzt werden könnte. Das Gleiche gilt für Schulen, Arbeitsplätze, öffentliche Einrichtungen und Verkehrsmittel.

Damit wird nicht nur eine riesige Aufgabe an den Staat und die Gesellschaft in finanzieller Hinsicht gerichtet, sondern und in besonderer Weise an jeden von uns. Wir dürfen nicht mehr zufrieden sein, wenn wir schöne Wohnheime und Werkstätten schaffen, sondern wir müssen als VKM und verantwortliche Bürger dafür kämpfen und werben, dass es z.B. genügend Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen im allgemeinen Arbeitsmarkt gibt. Im Bereich der Schulen wird dies sicher am schnellsten deutlich werden, da hier die ersten Eltern für ihre Kinder mit Behinderung die Beschulung an den sogenannten Regelschulen einfordern und bereits sogar einklagen können.

Wir als VKM möchten Sie als Leser der VKM-News gerne weiter und näher über dieses spannende Thema informieren – vielleicht auch mal an einem Informationsabend.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Sommer

*Ihre Maria Poquett
(1. Vorsitzende)*



Heider Hof – Erlebnisse, Ferien und jede Menge Vieh

Tiergestützte Erlebnispädagogik

Zwanzig Autominuten von Aachen befindet sich in Lammersdorf ein Bauernhof der besonderen Art. Der Heider Hof ist ein Ort der Begegnung zwischen Tier und Mensch. Der Sozialarbeiter Thomas Bäumer und sein Team haben mit der Unterstützung des VKM ein Angebot für Menschen mit Behinderung entwickelt, dass zum einen durch seine Einfachheit und zum anderen durch sein ganzheitliches, pädagogisches Konzept besticht. Die stärksten Partner im Heider Hof Team sind die Tiere (Ponys, Is-

landpferde, Katzen, Gänse, Kaninchen), durch ihre Kontaktfreude üben sie eine große Anziehungskraft auf Menschen aus.

Ob individuelle pädagogische Maßnahme, einen Tagesausflug, Kindergeburtstag, Gruppenangebote bis zu Ferien auf dem Bauernhof ermöglicht der Heider Hof vielfältige Erlebnisse. Interesse oder Fragen.... Heider Hof, Telefon 02473 / 927941, www.heider-hof.com

*Nathalie Weber
(integrative KiTa)*



Herzlichen Glückwunsch!

5 Jahre Welkenrather Straße



**SELBSTGEMACHT • INDIVIDUELL •
WOHNEN NACH WUNSCH • BUNT-
GEMISCHT • SPASSFAKTOR
HOCH ZEHN**



BOB

Eröffnung in der Viktor Frankl Schule



BOB, das heißt nicht etwa „Bob, der Baumeister“, sondern das ist das neue Berufs-Orientierungs-Büro der Viktor Frankl Schule Aachen. Im Rahmen des Berufsförderungsprogramms der Landesregierung NRW „Zukunft fördern“ werden Projekte finanziell unterstützt, die den Übergang von Schule zum Beruf möglichst frühzeitig und intensiv begleiten sollen.

Kurz vor den Sommerferien wurde mit einer großen Schulfeier das neue BOB eingeweiht. Die Schulband spielte ihre neuesten Songs, Die Schülerfirma „McSnack“ servierte köstliches Fingerfood und sorgte auch sonst für das leibliche Wohl. Nach den Reden der Schulleitung und Kooperationspartner wurde in einem feierlichen Akt das Band zum BOB durchgeschnitten.

Mittlerweile wird das BOB für Schüler-, Eltern- und Lehrerberatung vielfältig genutzt. Mit den zur Verfügung gestellten Geldern

konnten zwei kleine Räume eingerichtet werden. Es wurden Möbel und Computer angeschafft.

Im Weiteren konnten Unterstützungsmaßnahmen gebucht werden, wie bspw. ein Schreibmaschinenkurs und ein Mädchen-Workshop („Mädchen stark machen“).

Zudem soll das Trainingsprogramm REAVIS die Schülerinnen und Schüler in Ihren Basiskompetenzen unterstützen, so dass die Eingliederung in die spätere Ausbildung und den Beruf erleichtert wird.

Auch in diesem Jahr werden wir wieder den Zuschlag für Fördergelder der Initiative Zukunft fördern für den Ausbau des BOBs bekommen. Schwerpunkte in diesem Jahr werden die Themen Jungenförderung und Mobilitätstraining sein.

*Kerstin Klingebiel
(Viktor Frankl Schule)*

Ferienfahrt De Haan Herbst

Es werden noch BetreuerInnen gesucht

Für die Ferienfahrt De Haan Herbst, 09.10. – 22.10.2010, an die belgische Küste, werden noch dringend BetreuerInnen gesucht.

Die Teilnehmergruppe besteht aus 6 Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. Diesen sollen 5 BetreuerInnen an die Seite gestellt werden, die die TeilnehmerInnen betreuen und begleiten und ihnen dadurch einen schönen Urlaub mit vielen Unternehmungen und Besichtigungen ermöglichen.

Aufgrund der Behinderungen der TeilnehmerInnen sind diese auch teilweise auf pflegerische Unterstützung durch die BetreuerInnen angewiesen.

Die BetreuerInnen, die mindestens 18 Jahre alt sein müssen,

werden im Vorfeld durch eine ganztägige Schulung auf ihre Tätigkeit vorbereitet.

Jeder Betreuer erhält nach Beendigung der Fahrt ein Taschengeld in Höhe von 300 € und eine Bescheinigung über den geleisteten Einsatz.

Nähere Informationen erhalten Sie:

VKM, Zentrum ambulanter Dienste, Welkenrather Str. 116, 52074 Aachen
Irmgard von Reth-Büttgen, Tel. 0241 / 912 888 0
v.reth-buettgen@vkm-aachen.de

*Irmgard von Reth-Büttgen
(Ferienfahrten)*

Gemeinsam in der Städteregion Aachen

...der neue Veranstaltungskalender für Freizeit und Unternehmungen

Seit Oktober 2009 gibt es dieses neue Heft. Vielleicht kennen Sie es schon? Früher gab es die Broschüre „Freizeitangebote in der Region Aachen“. Sie war kleiner, außen gelb und innen war sie nach Themen geordnet. Man konnte sich zum Beispiel überlegen: „Ich möchte gerne malen.“ Dann hat man den Malkurs gesucht und sich angemeldet. Diese Broschüre gibt es nicht mehr.

Das neue Heft ist größer, Din A 4, also ungefähr so wie ein Schulheft. Es ist nach Datum und nach Wochentagen geordnet. Eben wie ein Kalender. Das ist neu:

Man überlegt erst: „Wann habe ich Zeit?“ Dann sucht man diesen Tag oder dieses Datum. Dort liest man dann alle Angebote für den einen Tag durch. Wenn man etwas Schönes gefunden hat, meldet man sich dafür an.

Das bleibt gleich: Wer alle Angebote in Aachen und Umgebung kennen will, muss das Heft einmal ganz durchblättern. Das war früher auch so.

Der neue Veranstaltungskalender ist sehr schön geworden. Vorne mit einem tollen Foto und innen mit verschiedenen Farben. Oben über den Seiten sind verschiedene Bilder zu sehen. Die sollen helfen sich zu-

rechtzufinden. Auf der Rückseite findet man die Adressen der KoKoBe. Dort kann man anrufen wenn man Fragen hat. Alles prima – oder?

Nicht ganz – es gibt viele Menschen die mit dem neuen Heft nicht zufrieden sind. Was stört die Leser am meisten? Hierzu zwei Meinungen aus der AWG. Alexandra Bohlmann (KoKoBe) befragt:

Interview mit Sascha Eismann, 25:

Sascha, wie gefällt Dir der neue Kalender?

Das Heft ist ganz schön gemacht. Die Bilder oben finde ich ja auch ganz schön, aber ich konnte mir die Bedeutung so gerade zusammenreimen – einiges hat mir dann auch der Jörn Höcker (Leiter der AWG) erklärt.

Die Schrift ist für mich zu klein alleine könnte ich da nichts lesen.

Diese Kritik haben wir schon öfter gehört. Wie gefällt die denn die neue Aufteilung nach Wochentagen?

Das finde ich super. Da kann man doch prima gucken was an einem bestimmten Tag so alles ansteht und dann sucht man sich aus wozu man Lust hat.

Das ist auf jeden Fall eine Verbesserung.

Und wie beurteilst Du den inhaltlichen Aufbau?

Also da könnte noch so einiges passieren. Viele Angebote, z.B. die Flirtparty werden immer von den gleichen Menschen besucht. Die kennt man schon alle aus der Werkstatt, da kann man keine neuen Leute kennenlernen. Vor allem die Angebote die ausdrücklich auch für Menschen ohne Behinderung gedacht sind, da sind oft die einzigen Menschen ohne Behinderung die Betreuer. Ich glaube da müssen noch viele Hemmschwellen überwunden werden. Es müsste noch viel daran gearbeitet werden, dass diese Angebote auch wirklich integrativ sind.

Wie oft schaust Du selber denn in den Veranstaltungskalender?

Ehrlich gesagt nicht so oft. Mir ist das Angebot viel zu einseitig in Richtung Handicap ausgelegt. Also die Veranstaltungen die ich hin und wieder mitmache sind schon schön organisiert und auch interessant, aber in meiner Freizeit möchte ich eben auch mal das „ganz normale“ Leben mitbekommen und davon finde ich hier noch zu wenig. Mehr Teilhabe eben wie man so schön sagt.

Vielen Dank für Deine offenen Worte, Sascha, wir werden das für die weitere Gestaltung des Kalenders mitnehmen.

Interview mit Jörg Howitz, 39:

Hallo Jörg, wir haben zu dem neuen Kalender schon so einiges an Kritik und Lob zu hören bekommen. Was fällt Dir denn als erstes daran auf?

Ja, also als erstes fällt mir auf, der Kalender ist ja schön groß und farbig und so, aber die Buchstaben sind viel zu klein. Ich habe sowieso Schwierigkeiten beim Lesen und mit dieser kleinen Schrift da komme ich gar nicht klar.

Wie groß sollte denn die Schrift sein, damit sie von möglichst vielen Menschen gelesen werden kann?

Also, das Datum und den Tag kann ich lesen, das ist so

groß genug. Wenn das andere auch so geschrieben wäre, das wäre schon besser.

Fällt Dir sonst noch etwas zur Verbesserung ein?

Symbole wären für Diejenigen die nicht gut lesen können auch gut.

Das ist vielleicht teurer, man müsste ja mehr Seiten drucken, da braucht man mehr Papier und so und das mit den Bildern wäre ja auch mehr Arbeit...

...aber das wäre viel sinnvoller!

Vielen Dank für das Interview und Deine Tipps zur Verbesserung, Jörg!



Ein betriebsintegrierter Arbeitsplatz (BiAP) im Karl-Heinz Heemann Haus

Im Sommer 2009 entstand der Gedanke im hauswirtschaftlichen Bereich des Karl-Heinz Heemann Hauses einen Arbeitsplatz für einen Menschen mit Behinderung zu schaffen. In ersten Gesprächen mit Frau Gasch von den Aachener Werkstätten & Service GmbH der Lebenshilfe Aachen trafen wir mit unserer Idee auf großen Zuspruch. Der Idee folgte die Umsetzung und innerhalb der Aachener Werkstätten & Service GmbH wurde die Stelle ausgeschrieben. Es gab ein Bewerbungsverfahren und Mitte August stand die Bewerberin fest. Von September bis Oktober absolvierte Natalia Genjc



erfolgreich ein Praktikum im Karl-Heinz Heemann Haus. Seit dem 01.11.2009 ist Frau Genjc im Rahmen eines Praxisjahres bei uns beschäftigt. MitarbeiterInnen und BewohnerInnen haben sie fest in ihr Herz geschlossen und laut ihrer eigenen Aussage fühlt sie sich bei uns sehr wohl.

Interview mit Natalia Genjc

Doris: Hallo Natalia, seit wann bist Du in Deutschland?

Natalia: Ich bin mit Familie vor fünf Jahren von Kasachstan nach Deutschland gekommen. Deutschland so gut.

Doris: Gefällt es Dir hier?

Natalia: Ja, habe nette Arbeitskollegen. Natalia nicht so gut arbeiten, Doris, Marion und Anika schauen, dann wieder alles gut. Du verstanden?

Doris: Ja Natalia, es macht uns auch Freude mit Dir zu arbeiten. Du hast schon gut Deutsch gelernt und wir haben auch von Dir schon ei-

nige Wörter in Russisch gelernt. Was sind Deine Wünsche für die Zukunft?

Natalia: Einen netten Mann und zwei Kinder, einen Urlaub mal in Spanien oder Indien.

Doris: Was machst Du denn gerne in Deiner Freizeit?

Natalia: Mit Familie zusammen sein und singen und tanzen.

Doris: Es ist auch für uns eine Bereicherung, mit einem so fröhlichen Mädchen zu arbeiten.

Das Gespräch führte Doris Schünemann.

Neues Angebot in der VKM Kindertagesstätte

Bildung, Betreuung und Therapie für Kinder ab dem 2 Lebensjahr

Seit Jahren verfolgen wir die Vision frühe Betreuungsangebote für alle Kinder zu schaffen. Durch den anstehenden Rechtsanspruch für Eltern (Betreuung ab dem 2. Lebensjahr) und die veränderten Einschulungstichtagen, war es für uns um so mehr unabdingbar, das bestehende Konzept zu erweitern. In diesem Jahr ist es uns gelungen, dass aus einer Vision, Wirklichkeit wird. Mit dem neuen Kindergartenjahr werden 4 zweijährige Kinder aufgenommen.

Die VKM integrative Kindertagesstätte verfolgt das Ziel...

...die frühe therapeutische Förderung von Kindern, basiert auf dem Mandat, die Entwicklungsprozesse von Kindern, die einen „Lebensstart unter kritischen Bedingungen“ haben, so früh wie möglich zu unterstützen und die Entwicklungschancen der Kinder zu steigern.

...alle Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

...für Eltern einen Wegbegleiter und Berater zu sein, der früh einen besonderen Bedarf an Unterstützung anbietet und dabei hilft, individuelle Talente aller Kinder wahrzunehmen und zu för-

dern. Die Umwandlung geschieht in unserer Einrichtung auf verschiedenen Ebenen. Das gesamte Personal nimmt an umfangreichen Fortbildungen teil, die sich beispielsweise mit der frühkindlichen Entwicklung und daraus resultierender Bildungsangeboten auseinandersetzen. Für unsere erste U3 Gruppe wird ein neues Raumkonzept entwickelt, so dass jüngere Kinder eigene Spiel- und Ruhebereiche finden und auch die Bedürfnisse der anderen

Altersgruppen ausreichend berücksichtigt. Das gesamte Raumangebot wird durch den Anbau neuer Therapieräume und der Umwandlung der alten Therapieräume in gemütliche Schlafräume erweitert. In unserem schönen Außengelände wird durch den Anbau eine Nische entstehen, in der wir einen geschützten Spielplatz entstehen lassen. Dieser wird ein Erfahrungsraum für die „Kleinen“, aber auch ein Therapie- und Spielbereich für Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung zeitweise eine beruhigte Umgebung vorziehen.

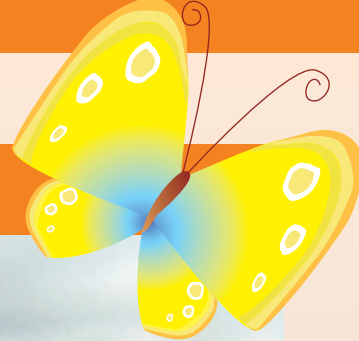
Obwohl zunächst nur eine Gruppe von der Umstrukturierung betroffen ist, wird



ein frischer, neuer Wind durch die gesamte Einrichtung wehen. Für uns ist es die Chance unser Konzept innovativ weiterzuentwickeln und auf die vielfältigen Erfahrungen der letzten 14 Jahre aufzubauen.

Nathalie Weber
(Integrative KiTa)





VKM News im Gespräch mit...

der paralympischen Ausnahmesportlerin Andrea Eskau

**Im 10 km-Lauf der Biathletin-
nen haben Sie die Bronzeme-
daille gewonnen, im 5 km
Langlauf die Silbermedaille.
Der Erfolg ist umso bewun-
dernswerter, als dass Sie erst
9 Monate zuvor mit dem Train-
ing gestartet haben.**

**Als eine der weltweit bes-
ten Handbikerinnen haben
Sie bei den olympischen Som-
merspielen in Peking 2009 die
Goldmedaille sowie bei vie-
len Weltmeisterschaften Ti-
telsiege errungen.**

**Was hat Sie bewogen, 2010
zum ersten Mal an den Wint-
terspielen teilzunehmen?**

Viele Handbiker nutzen das Sitzskifahren als Ausgleichsport im Winter. Da ich recht gute Leistungen zeigte, konnte ich mich für die Paralympics in Vancouver noch qualifizieren. Ich habe natürlich nicht mit dem Sieg gerechnet, allerdings darauf gehofft und mich erwischte das Glück des Tüchtigen.

Welche sportliche Disziplin stellt für Sie eine größere Herausforderung dar: Der 10 km Biathlon oder der 5 km Langlauf?

Das Biathlonrennen ist zweifellos anspruchsvoller, da man hier die körperliche Verausgabung und die mentale Ruhe miteinander verbinden muss. Nur schnell laufen reicht hier nicht, son-

dern auch ein gutes Schiessen ist für den Erfolg notwendig.

Was ist das Besondere an den Paralympic-Winterspielen?

Im Gegensatz zu den Sommerspielen ist das Olympische Dorf viel kleiner und familiärer. Außerdem stellen die Paralympics mit Abstand das größte sportliche Ereignis für einen Sportler dar und dies ist im Sport der Menschen mit Behinderungen ganz besonders der Fall.

Sie kommen ursprünglich aus Magdeburg in Thüringen, leben derzeit als „Wahrheinsländerin“ in Bergheim bei Köln. Wie haben Sie sich in dieser „Diaspora“ des Wintersports gut vorbereiten können?

Hauptsächlich waren meine Trainingsorte in Magdeburg und in Oberhof, dort stand mir eine neue Skihalle zur Verfügung.

Im Rheinland war ich fast ausschließlich aus Skiröllern unterwegs.

Ihre Hauptsportart ist das Handbike, ein Fahrrad, das durch die Hände angetrieben wird. Was fasziniert Sie an dieser Sportart besonders?

Beim Handbike kann man seine Behinderung praktisch völlig vergessen. Man erreicht ähnliche Geschwindig-

keiten wie im normalen Fahrrad und ist örtlich wieder völlig unabhängig. Handbike ist nicht nur für den Leistungssport toll, sondern auch als Freizeitsportgerät für Jedermann.

Sie sind Diplompsychologin. Hilft Ihnen Ihr Beruf, sich mental auf Ihre Trainings und Wettkämpfe vorzubereiten?

Ich arbeite nicht als Psychologin, sondern als Fachgebietsleiterin für den Bereich „Behindertensport“ im Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Allerdings schätze ich die Unterstützung von Sportpsychologen als einen Baustein des Erfolges und habe auch selbst schon mit einem Sportpsychologen zusammengearbeitet.

Von Jugend an haben Sie viele Arten des Leistungssports ausgeübt. Durch einen schweren Fahrradunfall leben Sie seit 1998 mit einer Querschnittslähmung. Was ist Ihnen bei der Förderung von Menschen mit Behinderung im Leistungssport wichtig?

Wichtig ist in meinen Augen die Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit zum Sport der Menschen ohne Behinderungen. Man muss wirklich feststellen, dass sich die Unterstützung in den letzten Jahren besonders in



finanzieller Hinsicht erheblich verbessert hat.

Welche Wünsche haben Sie an den Umgang mit Sportlern, die ein Handikap haben?

Ein völlig normaler Umgang ist für mich am schönsten.

Mit Ihren Medaillen sowohl in Sommer- als auch Winterdisziplinen gelten Sie als Ausnahmesportlerin. Nur wenige Leistungssportler haben in beiden olympischen Wettkämpfen gesiegt. Was sind Ihre nächsten sportlichen Ziele?

Die Ziele für dieses Jahr sind die Weltmeisterschaften im Radsport in Canada und im Frühjahr 2011 die Weltmeisterschaften im Ski-Nordisch in Russland. Die Ziele der Zukunft sind die Paralympics in London und natürlich die Paralympics in Sochi!

Für Ihre sportliche, private und berufliche Zukunft wünschen wir Ihnen weiterhin so viel Erfolg wie bisher!

Herzlichen Dank für das Interview.

Dorit Wudtke
(Redaktion)



Von 19 auf 104 – 40 Jahre paritätische Arbeit

Unter diesem Motto haben am 16. April 2010 verschiedene Mitgliedsorganisationen des Paritätischen der Städteregion Aachen Politiker aller Parteien zu einem „Shuttle Sozial“ eingeladen. Die Politiker hatten die Möglichkeiten zwischen 4 verschiedenen Busrouten zu wählen. Auf jeder Route haben vier verschiedenen Mitgliedsorganisationen in ihrem eigenen Räumen ihre Arbeit vorgestellt und Begegnungen mit betroffenen Menschen ermöglicht. Das Angebot des Shuttle Sozial war die Auftaktveranstaltung zum Jubiläum des Paritätischen – 40 Jahre paritätische Arbeit in der Städteregion Aachen. Die Busrouten endeten alle in der VKM-Integrativen Kindertagesstätte. Dort bestand für die Politiker bei einem kleinen Imbiss die Möglichkeit mit den Mitarbeitern der verschiedenen Vereine persönlich ins Gespräch zu kommen.

Vor 40 Jahren hat der Paritätische in der Städteregion Aachen seine Arbeit mit 19 Mitgliedsorganisationen begonnen. Heute zählt er 104 Mitgliedsorganisationen. Dies sind Vereine, die vielfältige Angebote im sozialen Bereich vorhalten.

Die Kreisgruppe vertritt in der Städteregion Aachen die Interessen der Mitgliedsorganisationen. Der Verband ergreift auch Partei für betroffene Menschen und fördert bürgerschaftliches und freiwilliges Engagement. Darüber hinaus werden die Mitgliedsorganisationen zu verschiedenen Themen beraten. Das Angebot umfasst u.a.:

Fachliche Unterstützung und Beratung bezüglich der vereinseigenen Arbeitsgebiete

Betriebswirtschaftliche Beratung, Fortbildung, Qualitätsentwicklung.

Auf Landesebene Entwicklung und Vertretung von fachpolitischen Positionen, Beratungstätigkeit von Fachausschüssen zur Umsetzung von Innovationen z.B. betreutes Wohnen – statt stationäre Einrichtungen.

Zusammengefasst: „Der Paritätische ist Ratgeber, Mentor und Sprachrohr für seine Mitglieder.“

*Franka Seifert
(stellvertretende
Geschäftsführerin)*

Heemann - Stiftung

Neues aus dem Stiftungsbeirat

Nach der Auftaktveranstaltung im Herbst 2008 kann man auch die Spendengala vom 13.11.09 als ausgesprochen gelungene Veranstaltung bezeichnen. So jedenfalls war das Meinungsbild, das beim Stiftungsbeirat ankam. Besonders die Filmbeiträge wurden gelobt, die Beiträge der Menschen mit Behinderung haben die Gäste begeistert und auch das übrige künstlerische Programm ist gut angekommen.

Auch finanziell hat sich der große Aufwand gelohnt: das Stiftungskonto weist derzeit ein Vermögen von 60.000,- € auf. Und die Stiftung hat sich in Aachen einen Namen gemacht und hat bereits

ein eigenes Profil. Wie soll es weiter gehen? Eine so große und aufwendige Veranstaltung kann die Stiftung nicht jedes Jahr auf die Beine stellen, aber für 2011 wollen wir wieder eine Spendengala veranstalten. Für dieses Jahr gibt es verschiedene Ideen, die wir im Beirat gerade diskutieren. Wir versuchen ein Benefizkonzert zu organisieren, ein Malwettbewerb ist in Vorbereitung und andere Ideen werden derzeit auf ihre Durchführbarkeit geprüft.

Der Beirat ist fleißig bei der Arbeit und wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

*Gerd Voigt
(Geschäftsführer)*

Die News kommt...

auf neuem und altem Weg zu Ihnen
Demnächst möchten wir Ihnen die VKM News als Newsletter anbieten.

Diese kostengünstige und Rohstoffe sparende elektronische News, könnte für alle Leser die auch den Computer zum Lesen von Zeitungen nutzen, eine gute Alternative darstellen.

Es ist unser Ziel die VKM – Website und somit auch die VKM News, barrierefrei zu gestalten, d.h. durch unterstützenden Pro-

gramme könnte man die Schrift vergrößern oder auch Dokumente hörbar machen.

Natürlich sind Ihre Daten streng geschützt und werden ausschließlich für diesen Zweck genutzt.

Interesse? Bitte melden unter:
www.vkm-aachen.de oder
e.kablitz@vkm-aachen.de.

Alle anderen Lesern erhalten die VKM News wie bisher per Post.

*Nathalie Weber
(Redaktion)*



Turmbesteigung Saant Jakob

A enge Dezembarnamiedach han isch en minge Pforrjemeende Saant Jakob enne Turmbesteigung jemaht. Isch bruchte nüs ze bezahle, do dat van de Messdiener or,annisiert vor, un isch selbst enge van de Messdiener ben. Isch musste even lange warde, wegen d'r große Andrang un nünens tuffzehn Persohne herubjasse wurde. Et waren zweehunnert en zwee en fuufzisch Treppe ze bestelle. Isch han docht volle Kollejinnen en Kollege jetroffe van de Messdiener. Als isch ens ovve anjekomme ben, han isch ne hemliche Ussblick jehaant övver minge schöne Oche. Isch hann misch vürjestellt, dat de Pforr Wolfgang Acht, d'r zuständige Pforr van Saant Jakob misch evens elurbe woörd, dat isch met minge Trööt van docht ovve en schöne Weenachtsliedcher trällere. Nee, dat wörens schön!

Stephan Haffner (AWG)

Anschriften

VKM

**Verein für Körper- und
Mehrfachbehinderte e.V.**

Gemeinnütziger Verein
Mitglied im Paritätischen
Wohlfahrtsverband

www.vkm-aachen.de

Heemann Stiftung

Zentrum ambulanter Dienste

Welkenrather Straße 116
52074 Aachen

Tel.: 0241-912888-0

Fax: 0241-912888-18

info@vkm-aachen.de

- KoKoBe
- Betreutes Wohnen
- Unterstützender Dienst
- Ferienfahrten
- Freizeitangebote
- Schulbegleitung
- Verwaltung

Wohnstätte

„Karl-Heinz Heemann Haus“

Gut-Knapp-Straße 1
52080 Aachen

Tel.: 02405-41720

Fax: 02405-417240

wohnstaette@vkm-aachen.de

Förderverein für die Viktor Frankl
Schule, Förderschule mit dem
Förderschwerpunkt körperlicher und
motorischer Entwicklung

Integrative Kindertagesstätte

Talbotstraße 16
52068 Aachen

Tel.: 0241-9609723

Fax: 0241-9609724

kita@vkm-aachen.de

Bankverbindung:
Sparkasse Aachen
Konto-Nr. 13 00 10 11
(BLZ 390 500 00)

Impressum

Ausgabe 17 · Juni 2010

Auflage: 1500

Herausgeber: VKM

Redaktionsverantwortliche:

Maria Poquett

Redaktion: Jörn Höcker, Achim Jakob, Elke Kablitz, Ute Rütters, Nathalie Weber

Gestaltung: Esther Goldberg,
Aachen; www.egogestaltung.de

Druck: printproduction, Aachen;
www.printproduction.de